

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 136.

Neuenbürg, Mittwoch den 31. August 1904.

62. Jahrgang.

Rundschau.

Der Generalstabschef des Generals v. Throta, Oberleutnant Charles de Beaulien, kehrt angeblich infolge eines Herzleidens aus Südwestafrika nach Deutschland zurück. An seiner Stelle hat Major Duade die Geschäfte des Stabschefs beim südafrikanischen Expeditionskorps übernommen. Karlsruhe, 28. Aug. Ein Vertrag zwischen Baden und der Schweiz über die Aufbarmachung der Wasserkraft des Oberrheins bei Laufenburg, wodurch 30—50 000 Pferdekräfte gewonnen werden sollen, ist kürzlich abgeschlossen worden. Die Vergebung des Unternehmens an eine Gesellschaft ist beschlossene Sache; ein Konsortium aus deutschen und schweizerischen Finanzmännern bewirbt sich um die Konzession.

Berlin, 29. Aug. Vier Metallarbeiter, die in einer Metallgießerei an Stelle von streikenden Arbeitern eingestellt worden waren, wurden am Samstagabend beim Nachhausegehen von 3 Streikposten überfallen und mit jagelappten Messern bearbeitet. Einer erhielt auch einen Messerstich in den Arm. Schuppleute befreiten die Ueberfallenen und verhafteten die Streikposten.

Säckingen, 29. Aug. Am Samstag kam das durch Viktor v. Scheffels „Trompeter von Säckingen“ in den weitesten Kreisen bekannt gewordene Schloß Schönau zwangsweise zur Versteigerung. Die letzte Besitzerin, eine Prinzessin von Hessen, erwarb das Schloß für 220 000 Mark. Heute wurde es dem Seidenfabrikanten Theodor Bally aus Basel für 102 000 Mt. zugeschlagen.

Aischaffenburg, 29. August. Auf dem Bahnhof Aischaffenburg wurden vorgestern bei Erdarbeiten 4 Arbeiter verunglückt. Einer der Verunglückten ist seinen Verletzungen erlegen. Die übrigen 3 Verunglückten sind leicht verletzt.

Heidelberg, 29. Aug. Gestern abend wurde der 38jährige Johann Peter Zimmer von Wieblingen von zwei von der Wieblingen Kirchweibe kommenden Italienern erschossen. Zimmer verlor an der zwischen Wieblingen und Heidelberg neu zu erbauenden Eisenbahnbrücke über den Neckar Wachdienst und wollte nicht dulden, daß die beiden Italiener Eisenbahnen von dem Arbeitsplatz wegnahmen und über die Fahrstraße legten. Nach kurzem Wortwechsel griffen die Italiener zum Messer und stachen auf den Wächter ein, wobei demselben die Schlagader am rechten Oberarm durchschnitten wurde. Auf dem Transport nach dem akademischen Krankenhaus in Heidelberg starb der unglückliche Mann. Die Täter wurden heute früh verhaftet.

Aus dem Elsaß, 24. Aug. Nach wie vor bleibt das Wetter für die Reben das denkbar günstigste. Die Trauben haben sich deshalb in ihrem Stande ganz vorzüglich gehalten und sind in der Reifeentwicklung schon recht weit vor. Der Schluß der Weinberge ist schon teilweise erfolgt. Allen Anzeichen nach erhalten wir nicht bloß einen reichen Herbst der Menge nach, sondern auch der Güte nach. Wohl infolge des ständig heißen Wetters haben die Rebfeinde diesen Sommer größere Ausdehnung nicht gefunden. Das Weinverkaufsgeschäft hat an Lebhaftigkeit in der letzten Zeit wenig zugenommen. Obgleich die Signer die Preise für ihre noch vorräthige Ware herabgesetzt haben, konnten größere Verkäufe nur vereinzelt stattfinden. So wurden in den letzten Tagen im Weiltal 1903 zu durchschnittlich 10 M., in Boor und Umgegend, im Schlettstadter Bezirk, in Weissenburg und Umgegend und in der Mosiggegend 1903er zu 10,50—11,50 M., 1902er zu 14,25—15,50 M., 1900er zu 25—30 M. und im Oberelsaß 1900er zu 32—50 M., 1902er zu 16—25 M. und 1903er zu 14—20 M. die 50 Liter abgesetzt.

In Paris unterhält man sich schon wieder einmal über eine Spionagegeschichte. „Matin“ und „Petit Parisien“ behaupten, es handle sich darum,

daß der japanische Militärattaché dem früheren Agenten Lajoux Anerbietungen für Lieferungen von Mitteilungen über die Verteidigung von Indochina gemacht haben soll. Der Attaché stelle dies entschieden in Abrede und von zuständiger Stelle werde die Angelegenheit nicht als ernst betrachtet.

Antwerpen, 28. August. Das Feuer ist am Erlöschen, nur ein kleiner Tank brennt noch. Man dachte heute nachmittag daran, auch diese Flamme durch Einfließenlassen großer Mengen Ammonials zu erstickten, stand aber der Gefährlichkeit wegen von diesem Unternehmen ab. Wenn nicht ein starker Wind sich erhebt, was bei dem herrschenden klaren Sommerwetter ausgeschlossen erscheint, so dürfte heute nacht der Brand zu Ende gehen. Morgen soll sofort an das Aufsuchen der Leichen gegangen werden. 14 Mann werden vermißt.

Brüssel, 24. August. Die große Seidenfabrik von Tubize bei Brüssel ist, wie der „Frank. Jg.“ gemeldet wird, abgebrannt. Der Schaden dürfte eine Million Franken erreichen. Etwa 1200 Arbeiter, darunter ungefähr 1000 Frauen, sind auf Wochen brotlos.

Montpellier, 29. Aug. In der Nähe des Tunnels von Joncels auf der Bahnlinie Lavalaur-Tournemire stieß eine manövrierende Lokomotive mit der Lokomotive eines Personenzuges zusammen. Die Maschinisten und die Heizer beider Lokomotiven sind tot. Zahlreiche Passagiere sind verwundet.

Kopenhagen, 29. Aug. Wegen des Führer des untergegangenen Dampfers „Norge“ und die Leitung der vereinigten Schiffsahrtsgesellschaft wurde heute die gerichtliche Verfolgung eingeleitet, damit durch das Urteil des See- und Handelsgerichts entschieden werden kann, ob die Genannten durch Vernachlässigung ihrer Pflicht das Unglück verschuldet oder vergrößert haben.

Riga, 29. Aug. Bei dem gestrigen Straßenauflauf vor dem hiesigen Gefängnis wollte die Menge mit den Gefangenen in Verlehrs treten. Als der Gehilfe des Polizeimeisters Ushin hinzukam, wurde er mit Schüssen und Steinwürfen empfangen und lebensgefährlich verwundet. Die Menge wurde dann von der Polizei auseinandergetrieben.

Johannesburg, 29. Aug. Ein gewisser Kemp, ein Better des Generals gleichen Namens, hat jenseits von Spelonken im Distrikt Bontpanenberg einen vergrabenen Schatz im Werte von 1/2 Million entdeckt, der vor dem Einrücken der Armee des Lord Roberts aus Pretoria entnommen worden ist. Auf die Regierung entfällt die Hälfte des Schatzes.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 30. Aug. Wie ein kaiserlicher Tagesbefehl besagt, wird allen Port Arthur verteidigenden Militärscharen vom 1. Mai 1904 bis zur Beendigung des Krieges ein Monat gleich einem Dienstjahr berechnet.

Nowosibirsk, 30. Aug. Der Kaiser traf mit dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch und Nikolai Nikolajewitsch von Petersburg kommend gestern früh hier ein und nahm die Parade über die nach dem Kriegsschauplatz abgehende 4. Division des Don-Kosakenheeres ab, wobei er den Truppen Glück wünschte und ihnen seinen Segen erteilte.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz sind gleichzeitig entscheidende Aktionen bei Liaujang und vor Port Arthur im Gange. Dort haben die vereinigten japanischen Armeen bereits seit mehreren Tagen einen umfassenden Angriff auf die Armee Kuropatkins ins Werk gesetzt, dessen Verlauf zwar noch nicht genau übersichtlich ist, der aber doch schon die Russen an mehreren Punkten zum Zurückweichen veranlaßt hat. Auch eine Depesche General Scharows vom 27. d. M. an den Generalstab in Petersburg gibt dies zu, doch sucht sie diesen fatalen Umstand nach Kräften zu beschönigen, indem sie von einer Reihe Teilerfolge der Russen berichtet. Schließlich

meldet eine Reuter-Nachricht aus Liaujang vom 28. August folgendes: Der Rückzug der Russen von Anshantschan am 27. vollzog sich während der Nacht in voller Ordnung. Der Kampf, der am 26. morgens begann, wurde durch ein Vorpöstrengefecht eingeleitet. Das Feuer dauerte den ganzen Tag und die Nacht. — Was die am Sonntag aufgetauchten Gerüchte vom endlichen Falle Port Arthurs anbelangt, so haben sie sich allerdings rasch als verfrüht herausgestellt, offenbar vermag sich jedoch diese russische Festung nur noch mit Mühe zu halten. Nach einer Meldung von der japanischen Belagerungsarmee vor Port Arthur ist dieselbe nach wiederholten Infanterieangriffen in den Besitz des Forts Etschan an der Nordwestecke Port Arthurs gelangt. Die japanische Artillerie wird jetzt von dort aus das Feuer gegen die innere Fortslinie, die Sungtschan Forts, eröffnen. Das Etschan-Fort liegt an der Stelle, wo die West- und die Nordfront der Befestigung Port Arthurs zusammenstoßen. Sein Besitz ist für eine die Festung belagernde Armee von unschätzbarem Werte. Von dem in dem äußeren Fortgürtel liegenden Etschanfort bis zu der zweiten inneren Fortslinie, dem Sungtschan-Fort, liegt eine Entfernung von 3—4 Kilometer. Wenn es den Russen nicht gelingt, die Japaner aus dem Etschan-Fort wieder herauszuwerfen, so dürfte mit der Eroberung dieses Forts durch die Japaner der Anfang vom Ende Port Arthurs gekommen sein.

Nach Berichten von zahlreichen aus Port Arthur in Liaujang eingetroffenen Boten wird die Widerstandskraft dieser Festung erheblich unterschätzt, Port Arthur könne sich mindestens noch 2 Monate halten.

Eine Meldung aus Tokio besagt, daß die Japaner bei dem Sturm auf Anshantschan in der Nacht zum 19. August mit einem Verlust von 500 Mann zurückgeworfen worden seien. — Der Russ. Telegr. Agentur wird aus Mukden vom 29. über das Gefecht am 28. gemeldet: Am genannten Tage griffen die Japaner das Zentrum und die linke Flanke der russischen Stellung an in der Hoffnung, die Russen zu überrumpeln. Die feindlichen Kolonnen rückten ohne zu feuern an und machten sodann einen Bajonettangriff, erlitten aber große Verluste. Besonders erfolgreich operierte das 139. Saraiskische Regiment, welches in Verbindung mit der einen Batterie der Grenzwaache unbemerkt die äußerste rechte Flanke des Gegners umging und ihn im Rücken angriff, als er die linke Flanke der russischen Truppen umgehend, eben zum Angriff übergehen wollte. Ganze Kolonnen Japaner wurden niedergemacht. Alle Augenzeugen berichten von der fanatischen Tapferkeit der japanischen Soldaten. Viele Verwundete sah man sich selbst entleiben, um nicht in die Hände der Russen zu fallen.

Petersburg, 30. Aug. Ein Telegramm des Generalleutnants Scharow an den Generalstab von heute meldet: In der Nacht auf den 30. August stellten die Japaner gegen alle unsere Stellungen zahlreiche Artillerie auf und begannen, die vordersten Stellungen bei Liaujang anzugreifen. Seit 5 Uhr früh ist ein heftiger Artilleriekampf im Gange. Bis 9 Uhr morgens war festgestellt, daß die Hauptanstrengungen der Japaner auf das Zentrum unserer Stellung gerichtet sind. Die Verluste durch das Schrapnellfeuer sind bei einigen Truppenteilen recht bedeutend. Gegenwärtig, um 9 Uhr morgens, befinden sich die Japaner in unmittelbarer Nähe unserer Vorhut.

London, 29. Aug. Laut Mitteilung der Admiralität sind vier englische Kreuzer und ein englisches Kanonenboot in den südafrikanischen Gewässern auf der Suche nach den russischen Hilfskreuzern „Smolensk“ und „Petersburg“.

Paris, 27. Aug. Gestern traf der russische Botschafter in einem Privat-Firkel mit dem japanischen Gesandten zusammen. Es kam zwischen beiden zu einer erregten Auseinandersetzung.

Die Ingehaltens-Liste:
oder deren Name 10 Pf.
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 Gesp. Seite 26 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

...hörstest Du
...die Abend-
...Du nicht
...Und dort
...en Landrats
...der Mensch,
...ter eben er-
...re Rechnung
...Lebenzimmer
...ir hörte ich,
...s Anstößes*
...ein Jahr in
...kommen und
...Namen, der
...sowie wir
...baran, ob
...ufen.*

...auf. Das
...Auf diesen
...t, besonders
...daß sie mir
...und so sollte
...gt, daß sie
...Wir wurden
...ie sämtlichen
...darau und
...a auf Stein!
...will nicht.*

...04.
...nahme,
...lieben
...Schwie-

...Stahl
...unsern
...nen.

...04.
...e.
...herzliche
...wieg-

...nn
...te nach-
...st ent-

...nen.
...s. Mis.

...nn

...men.
...a ch.
...er suche ich ein
...hen,
...ltungsarbeiten
...r Küche be-
...n Kocher.

Von der dänischen Insel Bornholm aus wurden am Samstag vier große fremde Kriegsschiffe bemerkt, welche westlichen Kurs inne hielten. Die Nationalität der fremden Schiffe ließ sich zwar nicht bestimmt feststellen, doch wird infolge verschiedener Kennzeichen gemutmaßt, daß es russische Kriegsschiffe gewesen seien.

Württemberg.

Stuttgart, 29. August. Die württ. evang. Oberkirchenbehörde wird bei der am 31. ds. Mts. stattfindenden Einweihung der Protestationskirche in Speyer durch Prälat Dr. v. Sandberger vertreten sein.

Stuttgart, 27. Aug. Eine Umfrage bei den Handwerkern von Staatswegen soll noch in diesem Jahre erfolgen. Das Ergebnis wird dann zu dem Ausbau der Handwerkersektorgliederung verwertet werden, und zwar soll es, wie die „Wertstatt“ hört, die Unterlage dazu bieten, ob es notwendig ist, neue Einrichtungen innerhalb der Innungen zu schaffen, noch mehr Genossenschaften zu gründen, den Arbeitsnachweis zu regeln und das Fortbildungsschulwesen zu fördern.

Reutlingen, 28. August. Im Alter von 63 Jahren verstarb vorgestern abend Kommerzienrat Louis Gminder, der Mitbegründer der weltberühmten Fabrik Ulrich Gminder, an den Folgen einer Lungenentzündung. Der Verstorbene war Gemeinderat, Ehrenvorsitzender des Arbeitervereins u. s. w. Für seine Arbeiter und Angestellten war er ein zweiter Vater. Für dieselben hatte er eine Lebensversicherung ins Leben gerufen, ein Arbeiterdorf gebaut und verschiedene Stiftungen gemacht. Er war einer der bedeutendsten Großindustriellen Württembergs und hat sich um das Gemeinwesen Reutlingens große Verdienste erworben.

Ehlingen, 29. August. Der in letzter Zeit niedergegangene Regen kam besonders unseren Obstbäumen zu statten. Die Früchte machen im Wachstum ganz überraschende Fortschritte; auch das starke Abfallen der Früchte läßt erfreulicherweise nach, so daß auch die Menge des heurigen Obsttrages befriedigen dürfte. Auch sonst hat der Regen gute Wirkungen hervorgebracht. Die bereits abgemähten Wiesen versprechen noch einen reichlichen dritten Schnitt. Der Klee auf den Stoppelfelder entwickelt sich schön und kräftig. Die Kartoffelernte, die demnächst beginnt, verspricht ein gutes Ergebnis. Die Guternte, welche anfänglich sehr unter der Trockenheit zu leiden hatte, ergibt gleichfalls ein besseres Resultat. Die Obstpreise bewegen sich bei gutem Verkauf für einheimisches Obst zwischen M. 3.30 und M. 3.60, für ausländisches zwischen M. 3.— und M. 3.20.

Untertürkheim, 29. August. Gestern abend kam es zwischen Untertürkheim und Wangen unter jungen Leuten, die von der Nachkirchweih in Wangen zurückkehrten, zu Streit und Schlaghändeln, wobei von dem Messer ergiebiger Gebrauch gemacht wurde. Ein lediger Fabrikarbeiter wurde durch 7 Messerstiche schwer verletzt und mußte in das Bezirkskrankenhaus verbracht werden; eine Frauensperson von Cannstatt erhielt einen Stich in den Kopf. Der Haupttäter, ein verheirateter Schlosser von Cannstatt, wurde verhaftet.

Der Stein des Anstoßes.

Erzählung von L. Jöcher (H. Derell.)

3) (Nachdruck verboten.)

Kornelie nickte. „Du hast recht, es war auch nur so ein Gedanke. Was aber tust Du mit Frau Eberhard?“

Eine leichte Röte legte sich über das blaße Gesicht. „Wir wollen sie morgen besuchen und ihr etwas bringen, sie fühlt sich wohl durch mich vernachlässigt.“

„Wir?!“ Das junge Mädchen flammte auf. „Aber das Weib hat Dich und mich heute beleidigt!“

„Ich sagte es Dir vorhin schon, kann Dich beleidigen, was eine solche Person sagt? Ich bitte Dich, Kornelie, geh mit mir und denke, daß Du der Armut beistehst.“

Wieder grub sich eine tiefe Falte in die schöne Stirn Kornelies. „Unbegreiflich!“ dachte sie. „Nicht an der Härte, dem eigensinnigen, verbitterten Herzen, nein! an dieser Schwäche könnte man sich stoßen.“

Der Bediente brachte die Poststücken. Fräulein Marianne betrachtete erstaunt einen großen, amtlich aussehenden Brief.

„Vom Landrat des Kreises,“ sagte sie, „was soll denn nun schon wieder die Gutsherrin von Golyne?“ Sie brach das Schreiben auf, dann warf sie das Blatt hastig auf den Tisch. „Nichts da!“ rief sie, „unter keiner Bedingung!“

„Was soll's?“ fragte Kornelie kurz.

Heilbronn, 30. Aug. Am letzten Sonntag sprang auf der Eisenbahnstrecke Heilbronn-Karlbrunn ein etwa 14 Jahre alter Bursche in der Nähe des Sonnenbrunnens aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug ohne Zweifel deshalb, weil er nicht im Besitz einer Fahrkarte war. Er wurde hierbei so stark auf den Boden geschleudert, daß man ihn anfänglich für tot hielt. Später erholte er sich wieder und wurde in das Krankenhaus verbracht.

Asperg. Am Sonntag abend stieß der von der Station Asperg nach Markgröningen fahrende Postwagen in der Bahnhofstraße mit einem ihm begegnenden einspännigen Vierfuhrwerk aus Stuttgart so scharf zusammen, daß die Deichsel des Postwagens dem an dem Bierwagen angepannten Pferd an der linken Schulter in den Körper eindrang. Das schwer verletzte Pferd verendete auf der Stelle. Von den Anwesenden wurde glücklicherweise niemand verletzt.

Vom oberen Neckar, 29. Aug. Im nächsten Jahre wird der Schwarzwaldgaujägerbund, der gegen 50 Vereine umschließt, nach 3jähriger Unterbrechung ein Gaujägerfest mit Preisstingen abhalten. Zur Uebernahme des X. Gaujägerfestes haben sich Lutlingen und Schwenningen bereit erklärt. Der ordentliche Gaujäger des Bundes wird am 25. Sept. in Sulz abgehalten werden.

Jßny, 28. Aug. Eine Kommission der Württg. Versicherungsanstalt hat für Errichtung einer Heilstätte für weibliche Lungenkranke in der Gemeinde Wolferswang am Schwarzgrat die erforderliche Grunderwerbungen vollzogen. Die Lage dieses Ortes und speziell diejenige des „Leberuh-Hofes“, der als Baugrund für das zu errichtende große Sanatorium ausersuchen ist, kann als geradezu ideal bezeichnet werden.

Viberach, 30. Aug. Im nahen Spital Eberhardzell starb vorgestern an Blutvergiftung Lehrer Kratt von Dietenwangen. Eine kleine Verletzung am Finger brachte den so robust gebauten Mann frühzeitig innerhalb 2 Tagen ins Grab.

Mönsheim, O.A. Leonberg, 29. Aug. Heute nacht um 1/21 Uhr brannten hier 6 Wohnhäuser und 3 Scheunen nieder. Das Feuer brach bei Schreiner Asphalt aus. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Feuerwehren von Mönsheim, Wimsheim und Frieleheim.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] Bericht vom 29. Aug. von dem Vorstand Friedrich Kreglinger. Trotz der großen Schwankungen an den amerikanischen Börsen behielt der Getreidemarkt seine Tendenz bei. Als Exportland kommt zur Zeit nur Anhalt ernsthaft in Frage bei unbedingten Forderungen. Die Landmärkte verzeichnen ebenfalls höhere Preise. — Weizenpreise per 100 kg inkl. Sack: Weizen Nr. 0: 30 M. — bis 31 M. —, Nr. 1: 28 M. — bis 29 M. —, Nr. 2: 26 M. 50 S. bis 27 M. 50 S., Nr. 3: 25 M. — bis 26 M. —, Nr. 4: 22 M. — bis 23 M. —, Suppengries 30 M. — bis 31 M. —, Kleie 9 M. 50 S.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

§ Calmbach, 30. Aug. Letzten Sonntag den 28. ds. Mts. versammelten sich die Mitglieder des Bezirksvereins für Bienezücht von nachmittags 2 Uhr an im Gasthaus z. Bären hier. Der Vorstand des Vereins, Hr. Schullehrer Bürkle von Ottenhausen, begrüßte die Anwesenden mit Worten

„Eine Sekundärbahn wird gebaut, um die Stationen einer pommerischen und einer westpreussischen Bahn zu verbinden, und diese Sekundärbahn führt durch unsern Kreis. Es ist sehr erwünscht, daß auch unserer entlegenen Gegend die Vorteile der Kultur geboten werden!“ schreibt Herr Landrat, schloß sie mit bitterem Lachen. „Die Bahnlinie erstreckt sich nun über einen großen Teil meines Gebiets und ich werde hiermit aufgefordert, das Land der Eisenbahnverwaltung käuflich abzutreten. Die Herren haben dies in einer Kreisitzung beraten, mich, die am meisten Beteiligte, hat man natürlich von dieser Beratung ausgeschlossen und man befiehlt mir jetzt, nun, nachdem alles festgestellt ist, das erforderliche Terrain herzugeben. Das heißt die Rechnung ohne den Wirt gemacht zu haben.“

Kornelie nahm das Schreiben. „Aber Tante, gegen solche Bestimmungen bist Du wehrlos. Die Eisenbahn baut noch dazu, wie ich sehe, der Staat und nicht etwa eine Privatgesellschaft. Du wirst einfach expropriert, weigerst Du Dich, das Land herzugeben.“

„Denkst Du, daß ich das nicht weiß? Und wenn die Vorteile der Kultur über so eine unglückliche Gegend einmal ausgeschüttet werden sollen, hilft kein Sträuben, mag auch Wohlstand und Sitte, Ruhe und Behaglichkeit darüber zu Grunde gehen. Aber einstweilen werde ich doch dem Herrn Landrat das Leben schwer machen. Ich hoffe, daß an dem Stein des Anstoßes noch mancher Zug entgleisen soll.“

Sie setzte sich und schrieb einen Brief an den

der Freude über den reichen Honigsegen, der dieses Jahr den Imkern des Schwarzwalds nach so manchen Fehljahren zu teil wurde und hat die Imker, auch wenn wieder magere Jahre kommen, nicht den Mut zu verlieren, sondern festzuhalten am Interesse für die Bienezücht. Nachdem noch in ehrender Weise eines so jäh aus dem Leben geschiedenen Mitglieds, des Hrn. Pfarrers Vertsch aus Calmbach gedacht wurde, ging man zur Tagesordnung über. Dieselbe war sehr reichhaltig und besaßte sich mit Besprechungen über die Teilnahme der Mitglieder des Bezirksvereins an der am 18. September ds. Jts. stattfindenden Ausstellung des landw. Vereins in Neuenbürg über Verkauf von Honig u. dergl. Nachdem noch geschäftliche Dinge des Vereins zur Sprache gelangt waren, gab der Vorstand des Vereins, Hr. Bürkle, Mitteilungen über sonderbare, auffallende Vorkommnisse beim Bienezüchtbetrieb des Sommers 1904* zum besten und verbreitete sich in einem längeren interessanten Vortrag über „den Einfluß des Wabenbaues auf das Volk und den Honigertrag.“ Eine Gratisverlosung bienewirtschaftlicher Gegenstände beschloß gegen 6 Uhr die Versammlung, nachdem noch als Ort der nächsten Versammlung für Frühjahr 1905 Birkenfeld bestimmt wurde.

Magold, 24. Aug. Auf dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt, welcher gegen das letztmal bezüglich der Ochsen etwas stärker, bezüglich des andern Viehs ziemlich gleich befahren war, wurden zugeführt: 42 Paar Ochsen, von welchen 21 Paar um den Preis von 19218 M. verkauft wurden. Ferner wurden zugeführt: 156 Kühe, 55 Kälber und 53 Stück Schmalvieh. Von den Kühen wurden 41 Stück um den Preis von 11820 M. verkauft, von den Kälbern 18 Stück mit einem Erlös von 2473 M. und von dem Schmalvieh 13 Stück um den Preis von 2873 M. Gesamterlös 17166 M. 218 Käufer Schweine mit einem Erlös von 5995 M. (Preis pro Paar 40—70 M.), 360 Saugschwein um den Preis von 4140 M. (Preis pro Paar 20 bis 26 M.) Der Erlös für sämtliche beträgt 10135 M.

Pforzheim, 30. Aug. Gestern abend zwischen 9 und 9 Uhr erschien bei der prostituierten Cäcilie Walter ein junger Mensch von ca. 18 Jahren, der, als sie öffnete, sofort mit einem geöffneten Taschenmesser auf sie einbrang, sie an der linken Brustseite und der rechten Hand verwundete und dann, als sie flüchtete, den Kleiderkranz erbrach und 10—15 M. raubte. Etwa eine Stunde später erschien derselbe Mensch bei der wie die Walter ebenfalls am Wartbergweg wohnenden Dirne K. Radlmayr, auf welche er gleichfalls einfiel und diese an beiden Armen und an den Händen verletzte, nachdem er ihr 2 M. abgenommen hatte. Nachdem erst heute früh die Polizei von den Ueberrällen Kenntnis erhalten, entwickelte die Kriminalpolizei unter der Führung des Kriminalkommissärs Wittiger sofort eine eifrige Tätigkeit, um des räuberischen Burschen habhaft zu werden. Heute nachmittag gelang es auch, ihn in der Person des jugendlichen, erst 18jährigen Goldarbeiters Karl Herrn. Schausler aus Düren zu ergreifen. Nach seinem Geständnis hatte er es auf die Verabreichung der beiden Frauenzimmer abgesehen und wurde er

Vorsitzenden des Kreises, in welchem sie sich höflich, aber ganz bestimmt weigerte, auch nur einen Fuß breit von ihrem Grund und Boden zum Bau der neuen Sekundärbahn herzugeben. „Man könne dies um so weniger von ihr verlangen,“ schrieb sie, „da man sie gar nicht von dem Plan eines solchen Unternehmens vorher in Kenntnis gesetzt und sie um ihre Zustimmung erjucht habe. Wäre dies geschehen, so wäre sie vielleicht eher von der Notwendigkeit des Baues überzeugt worden; so bedaure sie, erklären zu müssen, daß sie nur der Gewalt weichen werde.“

Sehr verlegen berichtet der Landrat von diesem Schreiben dem jungen Regierungs-Baumeister, der seinen Wohnsitz in der Kreisstadt genommen hatte, um von dort aus die beginnenden Arbeiten zu leiten. Dieser runzelte die Stirn.

Das Golyner Terrain ist die Hauptsache im ganzen Kreise, von keiner Bestimmung nimmt die Eisenbahn so viel Boden weg, wie von diesem. Sie wußten dies. Warum aber haben Sie auch versäumt, den Besitzer rechtzeitig in Kenntnis zu setzen und die Sache freundlich mit ihm zu besprechen? Es wäre dies nur in Ordnung gewesen und hätte uns eine Menge Arbeit und Verdruß erspart.“

Der Baumeister, Max von Hallern, war ein junger blonder Herr mit einem schmalen, intelligenten Gesicht und einem blonden Vollbart. Er war eine vornehme Erscheinung und sprach vorteilhaft ab gegen den dicken, weingeröteten aussehenden Herrn von Buring. „Herr Baumeister,“ begann der letztere in einem

dabei von einem gleichaltrigen stollenlosen Schneider-
gesellen, der Posten stand und mit dem er dann den
Nraub teilte, unterstützt. Letzterer ist bis jetzt noch
nicht gefast — Ein Deserteur, der vorige Woche
bereits in Niefen ergriffen und hierher verbracht
worden war, konnte damals wieder entweichen, weil
die beiden Schutzleute auf der Wache einen Augen-
blick sonst in Anspruch genommen waren. Gestern
gelang es der Gendarmerie wiederum, ihn in Niefen
bei seiner Braut ansfindig zu machen. Er wurde
wiederum hierher und von hier nach Karlsruhe ein-
geliefert. Der Fahnenflüchtige ist ein Malergehülfe
Wolpert aus Stuttgart, der schon vor einiger Zeit
seinem Truppenteil, dem Infanterie Regiment Nr.
170 in Laub, entlaufen war. — Der vorige Woche
zwischen Wilsberg und Kleinsteinbach vom Zug
abgestürzte Bremser Chr. Stemmler von Ispringen
ist gestern da seinen Verletzungen erlegen.

Ein Strolch fiel am letzten Samstag bei Busen-
bach eine verheiratete Frau aus Calmbach an, er
raubte ihr 2 M. und beging ein Sittlichkeitsverbrechen
an ihr. Er konnte noch nicht festgenommen werden.

Dermisches.

Karlsruhe, 29. August. Wie weit die Kellame
manchmal getrieben wird, zeigt ein Inserat im „Karlsru-
her Tagblatt“, wonach ein Agent allen denjenigen,
die bei ihm eine Lebensversicherung von 4000 M.
nehmen, während eines Monats ein gutes kräftiges
Mittags- und Abendessen umsonst gewährt. Wohl-
weislich hat der Wohltäter seinen Namen nicht an-
gegeben, die Angebote nimmt das „Tagblatt“ unter
einer Schiffe entgegen.

Aus Baden, 27. Aug. Gestern früh fiel auf
dem Schwarzwald der erste Reif. Die Kühle hält
an, und es kommen jetzt schon Stunden, wo eine
Rückerrinerung an die verflozene Hitzeperiode als
Wärmemittel dienlich sein kann. Die Meteorologen
haben nun ausgerechnet, daß seit 1874 kein so heißer
Juli wie der von 1904 vorkam, und daß während
der letzten zwei Jahrhunderte nur zehnmal noch
heißere Julis zu verzeichnen sind. Den Rekord unter
diesen „Ueberjulis“ seit 1700 — von welchem
Zeitpunkt an zuverlässige Temperaturaufzeichnungen
bestehen — schlug derjenige von 1859, der 25 Grad
heißer war als der heutige. Der heißeste Tag des
letzten Juli war der 17.; das Thermometer zeigte an
diesem Tag in Heidelberg 35 Grad C. im Schatten,
am dem Schwarzwald 27 Grad. Auf den höchsten
Schwarzwaldbergen sank die Temperatur während
des Juli nicht unter 7 Grad; als Minimaltemperatur
des Landes wurden 5 Grad festgestellt. Der heißeste
Tag des Juni war ebenfalls der 17.; Freiburg
hatte im Schatten 31 Grad C., der Schwarzwald
25 Grad. Die Minimaltemperatur des Juni war
2,4 Grad, beobachtet in der Nacht auf den 29. in
Willingen.

Stettlingen, 30. Aug. Wer kennt nicht
das Lied „Auf der schwäbische Eisenbahn“ und die
tragikomische Episode, die es uns schildert. Ein äh-

licher Vorfall hat sich hier bei der schwäbischen Post
zugetragen. Ein hiesiger Metzger hatte einen ein-
jährigen Bernhardinerhund um 80 M. nach Frank-
furt a. M. verkauft und übergab denselben dem von
hier nach Altensteig fahrenden Postillon, welcher ihn
dort zur Bahn bringen sollte. Der Postillon band
den Hund an den „hintere Wagenteil“ und fuhr munter
Altensteig zu. Dem armen Bernhardiner scheint aber
die Fahrt nicht gut bekommen zu sein; denn unter-
wegs wurde unser Postillon vom Straßenwart darauf
aufmerksam gemacht, daß der Hund geschleift werde
und bereits verendet sei. Da der Hund schon be-
zahlt war, soll der Fall auch noch ein Nachspiel
bekommen wegen der Schadenersatzansprüche.

Im Keller eines Hauses in Sosnowice in
Polen fand man ein 14jähriges irrsinniges Mädchen,
das dort seit zwei Jahren gefangen gehalten worden
ist. Als die Mutter gestorben war, wollte der Vater
durch das unglückliche Kind nicht gebunden sein. Er
zog ein Hausverwalter durch Bestechung ins Ver-
trauen, und beide beschloßen, das Mädchen in dem
dampfen, feuchten und fensterlosen Keller zu inter-
nieren. Hier wurde es in Lumpen gehüllt und not-
dürftig ernährt. Als man das Verbrechen entdeckte,
wurde das Mädchen als ein nur menschenähnliches
Wesen mit verworrenem Haar, Ungezieser und Wan-
den bedeckt, von Schmutz triefend, ans Tageslicht
gebracht. Das Kind hatte die Sprache vollständig
verloren, es gab nur unverständliche Laute von sich
und verfiel schließlich in Bewußtlosigkeit. Vater und
Hausverwalter wurden verhaftet.

(Eine Panik im Saisontheater in Gmunden.)
Am Sonntag abend entstand bei der „Gasparone“-
Vorstellung eine Panik. Nach Schluß des ersten
Aktes, als der Vorhang heruntergelassen wurde, kam
er mit der Gasflamme beim Souffleurkasten in Be-
rührung und fing Feuer. Die Mehrzahl der zahl-
reich anwesenden Zuschauer, hauptsächlich die Damen,
eilten dem Ausgange zu. Erst als ein Schauspieler
aus der Loge herunterrief, daß keine Gefahr vor-
handen sei, und als ein Theaterdiener die Flammen
gelöscht hatte, nahm man allmählich die Plätze wieder
ein und der weitere Teil der Vorstellung konnte un-
gehindert von statten gehen.

Der Traum des Jaren. Durch einen alten
„Bonneten aus Rußisch-Polen erfährt der „Gesellige“
von einem eigenartigen Traum des Jaren, der dort —
natürlich im „geheimen“ — viel kolportiert wird.
Dem Jaren träumte, er sehe drei Klöße: eine fette,
eine magere und eine blinde. Nervös und aber-
gläublich, wie der Jar sein soll, ließ er nach dem
Erwachen — gerade wie zu Josefs Zeiten — im
Land nach einem Traumdeuter suchen, der bald
ermittelt wurde und den Traum folgendermaßen aus-
legte: „Die fette Kuh, o Jar, ist Deine Intendantur,
die magere Deine Armeer, und die blinde Kuh bist
Du, großer Jar, selbst.“ — Es ist nicht gesagt
worden, ob der Traumdeuter dafür so reichlich be-
lohnt wurde wie Josef in Ägypten — verdient hätte
er es sicherlich

tiefer Seufzer, wenn Gohyn einen Besitzer hätte,
wie die andern Güter auch, dann hätte ich dies
gewiß nicht verabsäumt und wäre auch zum Ziel
gekommen. Aber auf Gohyn sitzt eine Dame, und
was für eine! Mit der kann kein Gott fertig werden,
jeder Vorstellung ist sie unzugänglich und man kommt
immer noch am besten mit ihr aus, wenn man sagt:
„Jetzt sollst Du!“ Fragt man sie vorher, so ist es
ganz vorbei.“

Der Baumeister lächelte unwillkürlich. „Ist diese
Dame denn so schwer zu behandeln?“

„Lesen Sie doch selbst!“ Herr von Buring
überreichte das Schreiben dem jungen Herrn.

Dieser sah zuerst nach der Unterschrift. „Marin-
nyla!“ rief er und fuhr zurück, ein helles Rot stieg
ihm auf die schöne hohe Stirn. Dann sah er
sich. „Marianne v. Marinnyla! ein anderer Vor-
name!“ murmelte er halblaut. Dann las er den
Brief. „Allerdings ein sehr entschlossenes Schreiben.
Das deutliche „Ich will nicht!“ klingt aus jedem
Wort. Aber es muß doch eine Verwandte sein, der
Name ist zu selten!“ setzte er, in Gedanken ver-
sinkend, hinzu.

„Jawohl! sie will nicht!“ seufzte Herr von
Buring und wuschte sich den Schweiß von der Stirn.
„Darum heißt sie auch der Stein des Anstoßes durch
die ganze Gegend.“

Wieder wurde Max von Hallern ganz rot.
„Warum? Wie kommt diese Dame zu einem so
häßlichen Namen? Hat sie etwas Anstößiges?“

„Das nicht, wenigstens nicht gerade sie. Ganz
klar sind die Familienverhältnisse aber keineswegs.
Man spricht von einem Bruder, der aber schon

lange tot ist; was aber eigentlich mit diesem einstmal
geschah weiß niemand.“

Max von Hallern richtete sich hoch auf. „Mir
scheint, der Dame geschieht unrecht!“ bemerkte er
kurz. „Wenn der Bruder, der, wie sie soeben sagen,
schon lange tot ist, vielleicht ein Unrecht begangen
haben soll, was außerdem noch niemand weiß, so
kann doch kein verständiger Mensch die Schwester
dafür verantwortlich machen. Und dieser Name, den
sie doch gewiß oft genug wieder erfährt, muß sie
erbittern.“

„Herr Baumeister, mich dünkt, Sie erfahren
es soeben selbst, warum Fräulein von Marinnyla
der Stein des Anstoßes heißt!“ bemerkte der dicke
Landrat ärgerlich.

„Sie haben auch den großen Fehler begangen,
den geplanten Bau der Dame nicht vorher anzuzeigen,
und Sie sehen, daß sie diesen Fehler sofort rügt.
Wenn es sich um so große Landstrecken handelt,
muß man vorher mit dem Besitzer sich in freundliche
Verbindung setzen, nachher alles erzwingen zu wollen,
ist sehr schwer.“ Der junge Herr breitete eine
Spezialkarte auf dem Tisch aus und zog die Linie.
„Sehen Sie hier, alles Gohlyner Boden, sogar ein
Stück des herrschaftlichen Gartens muß fallen. Ich
werde in den nächsten Tagen zu Fräulein von
Marinnyla fahren, mich ihr vorstellen und die Sache
auf freundliche Weise zu erledigen suchen.“

„Versuchen Sie doch Ihr Heil!“ knurrte der
Landrat zornig, „und Sie werden sehen, wie es
Ihnen geht. Meinen Sie, daß Sie die Marinnyla
mit einigen glatten Worten fangen können? So
klug ist schon mancher vor Ihnen gewesen und der

Unvernünftige Eltern. In welcher leichtfertiger
Weise Bergtouren unternommen werden, dafür finden
wir im Berchtesgadener Anzeiger ein Beispiel. In
der vorigen Woche ging ein Hofrat aus Wien mit
seiner Familie (Frau und drei Kinder) vom Hoch-
könig über das Steinerne Meer nach Funtensee und
zwar unter Führung eines Pinzgauer Führers. Das
jüngste Familienmitglied dürfte kaum acht Jahre alt
gewesen sein. In der Nähe der Niederbrunnjuch-
scharte wurden die „Hochtouristen“ von der Nacht
überrascht und sahen sich gezwungen, im Freien zu
nächtigen, da sie durch die kleinen Kinder am raschen
Vorwärtskommen gehindert waren und sich auch der
Führer etliche Male verlaufen hatte. Erst im Laufe
des nächsten Tages wurde die Funtenseehütte erreicht.
Der Weg vom Hochkönig bis Funtensee beträgt 14
Stunden, und zwar nimmt man da die Leistungen
eines guten Bergsteigers an.

(Die Glückstaube.) Als Heizer verließ vor drei
Jahren ein armer Engländer namens Albert Winter
Northshields, um nach Australien zu fahren. In
Melbourne verließ er das Schiff. Er schrieb später
aus Neuseeland, daß er dort in einem Granitstein-
bruch arbeite. In den letzten Tagen erhielt seine
alte Mutter die erfreuliche Nachricht, daß der Sohn
die Heimreise angetreten hat, und zwar im Besitze
eines Vermögens von 75000 Pfund. Zu diesem
Vermögen kam der frühere Heizer auf merkwürdige
aber ehrliche Weise. Als er eines Tages am Rande
eines Steinbruches arbeitete, flog eine Holztaube an
ihm vorbei. Er griff einen Stein auf, um nach der
Taube zu werfen, führte sein Vorhaben aber nicht
aus, weil ihm etwas an dem Stein auffiel. Er be-
sichtigte ihn nachher und entdeckte, daß es gold-
haltiger Quarz war. Ohne lange Zeit zu verlieren,
verschaffte er sich die Minenrechte und ging mit einem
Genossen zusammen an die Arbeit. Jetzt hatte er
seinen Anteil für 75000 Pfund verkauft und kehrt
als reicher Mann in die Heimat zurück.

Nach der Ernte. — Die diesjährige Ernte
hat besonders beim Wintergetreide nicht unbefriedigende
Erträge gebracht. Durch dieselben sind dem Boden
große Mengen von Pflanzennährstoffen entzogen
worden. Es liegt daher auf der Hand, daß man
jezt, ehe man an die Herbstbestellung herantritt, an
den Wiederersatz dieser Nährstoffe denkt. Durch
Stallmistdüngung geben wir dem Boden nur einen
kleinen Teil der ihm entzogenen Nährstoffe zurück.
Dies genügt aber nicht, um eine reichliche Ernte
herbeizubringen. Stallmist und Jauche enthalten
neben Kali und Stickstoff nur sehr wenig Phosphor-
säure. Zur Bildung voller und schwerer Körner ist
aber reichliche Phosphorsäure unbedingt nötig, die
zweckmäßig durch Thomasmehl dem Boden gegeben wird.

Nutmaßliches Wetter am 1. und 2. September.

Für Mittwoch und Donnerstag sieht bei weiterhin
steigender Temperatur fast ausnahmslos trockenes und auch
größtenteils heiteres Wetter in Aussicht.

Am 1. und 2. September.

Für Donnerstag und Freitag ist noch immer trockenes
und fast ausnahmslos heiteres Wetter zu erwarten.

gerstlich sich nachher erst recht den Kopf an diesem
Stein.“

Der junge Herr kramte in seinen Papieren und
wandte Herrn von Buring den Rücken. „Ich lerne
vor einigen Jahren ein Fräulein von Marinnyla in
der Residenz kennen, Kornelie!“ Er beugte sich bei
diesen Worten tiefer auf eine Karte.

„Die ist jezt auch hier, es ist die Nichte unseres
streiflichtigen Fräuleins!“

„Ist hier?“ Trotz aller Willenskraft konnte
der Baumeister ein Zittern der Hand nicht unter-
drücken, und das Papier knisterte hörbar.

„Jawohl! Seit mehreren Jahren schon! Die
Tante hat sie erziehen lassen, weil ihre Eltern früh
starben, ihr Vater war Offizier.“

„Den habe ich noch gekannt und Herr Haupt-
mann von Marinnyla war ein äußerst angesehener
und ehrenwerter Mann. Hallern sprach diese Worte
mit scharfer Betonung.

„Versteht sich! Die Familienehre geht ihnen
über alles, man kann ja auch dem Fräulein Marianne
schließlich nicht das Geringste vorwerfen, im Gegenteil,
sie ist unbändig stolz und daher kommt wohl zuletzt
der meiste Unfriede. Und die Junge ist ebenso.
Meine Tochter hat neulich Fräulein Kornelie kennen
gelernt, sie sagte, die Dame sei der personifizierte
Hochmut. Lydia war sehr unangenehm berührt von
diesem hochfahrenden Wesen, freilich, die Herren
mögen sie doch gern, denn sie ist auffallend hübsch;
mein Arthur, der Ansprüche an Damen Schönheit macht,
war volle vier Wochen gänzlich verliebt in sie, und
das will etwas sagen.“

— (Fortsetzung folgt.) —

feinen Bericht über den Münchener Kammertag, in welchem er hauptsächlich auf den Vortrag über die obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule und auf den Plan einer Invaliditäts- und Altersversicherung der selbständigen Handwerker näher einging, schloß der Sekretär mehrere Vorschläge, von denen zwei angenommen wurden, nämlich: 1) über die wichtigsten Beratungsgegenstände des Kammertags vorher in der Kammer (oder im Vorstand oder in einer Kommission) zu verhandeln, damit die Abgeordneten ihre eigentliche Aufgabe, die Ansicht der Kammer zu vertreten, erfüllen können; 2) eine Vertretung der württ. Kammer im Ausschuss des Kammertags anzustreben. — Die Beratung des Entwurfs zu einem Reichsgesetz über den Versicherungsvertrag hatte das Ergebnis, daß die vom Sekretär ausgearbeitete und begründete Vorlage mit zwei Änderungen angenommen wurde. Danach verzichtet die Kammer auf eine Begutachtung derjenigen Bestimmungen, welche die Hagel-, Vieh- und Schiffahrtsversicherung (in dem Abschnitt „Transportversicherung“) betreffen, da sie sich hierzu nicht für berufen hält. Im übrigen findet die Kammer, daß der Entwurf die möglichen Beziehungen zwischen Versicherern und Versicherten fast durchaus befriedigend regelt, im besondern den Schutz des unerfahrenen Versicherten bezweckt, ohne dabei gegen den Versicherungsgeber unbillig zu verfahren. Immerhin hält sie noch einige Verbesserungen für wünschenswert, die den Versicherungsschein, die Anzeigepflichten des Versicherten, verschiedene Fristen, die Verzählung, den Leistungsort und das Kündigungsrecht des Versicherten (der Versicherungsanstalt) betreffen. — Auf den Entwurf eines Planes zu Erhebungen über die Lage des Handwerks im Bezirk (Anregung der Zentralstelle v. Okt. 1903), den der Sekretär vorgelegt hatte, ging die Kammer nicht ein. Sie erkannte zwar, nachdem über das Was und Wie im allgemeinen berichtet worden, den großen Wert solcher Erhebungen (nach dem Vorbild des Vereins für Sozialpolitik) an, lehnte auch ihre Beteiligung an dem Unternehmen nicht ab, wünschte aber, daß die Zentralstelle die Einleitung und Organisation übernehme. — Nach Erledigung dieser Hauptgegenstände kamen mehrere Anregungen von verschiedenen Seiten, welche zu folgenden Beschlüssen führten: die Wochenschrift „Das deutsche Handwerk“ wird den Mitgliedern und Ersatzmännern, auch denjenigen des Gesellenausschusses, auf Kosten der Kammer zugestellt, wenn der Verleger das Blatt für 2 M. liefert. — Durch Umfrage bei den Schuhmachervereinigungen des Bezirks ist festzustellen, ob ein Bedürfnis nach Errichtung einer Schuhmacherschule besteht, und ob die Fachkreise einen Teil der Kosten aufbringen wollen. Die Handwerker ihres Bezirks, welche an dem von der Zentralstelle geplanten Unterrichtskurs im Genossenschaftswesen teilnehmen wollen, wird die Kammer in der Weise unterstützen, daß sie ihnen für den Tag 3.50 bis 4 M. gewährt; doch soll der Gesamtaufwand für diesen Zweck 600 M. nicht übersteigen.

S. C. B. Heilbronn, 23. Jan. Von Konstanz wird hieher mitgeteilt, daß sich der Gesundheitszustand des Oberbürgermeisters Hegelmaier,

der sich in dem dortigen Sanatorium „Konstanzer Hof“ befindet, innerhalb kurzer Zeit ganz erheblich gebessert hat. Es ist sicher, daß in kurzer Frist bleibende Wiederherstellung des Patienten und Wiedereintritt dessen völliger Leistungsfähigkeit in Aussicht zu nehmen ist. Es scheinen also diejenigen recht zu behalten, welche den Beschluß der bürgerlichen Kollegien, dem Oberbürgermeister die sofortige Pensionierung anzubieten, als zu übereilt bezeichneten und die Ansicht vertraten, daß vor einer definitiven Beschlußfassung der Kurverfolg in einer Spezialheilanstalt abzuwarten sei. Oberbürgermeister Hegelmaier wird darüber nicht unglücklich sein, wenn er begründete Hoffnung haben darf, die von der Stadt Heilbronn zu leistende Pension noch recht viele Jahre lang (er ist erst 56 Jahre alt) in bester Gesundheit zu beziehen.

Aus Heilbronn, 24. Jan., wird dem S. C. B. geschrieben, was wir unter Vorbehalt der Richtigkeit wiedergeben: Angesichts der erfreulichen Nachrichten aus Konstanz über die rasche und sichere Genesung unseres jetzigen Oberbürgermeisters und in Folge des Umstandes, daß die Bewerbungen um die erledigte Stelle eines hiesigen Stadtvorstandes noch recht spärlich einlaufen, während die bis jetzt genannten Kandidaten nicht allgemeinen Beifall finden, wird nun von weiten Kreisen die Frage ernstlich in Erwägung gezogen, ob nicht Hr. Hegelmaier durch eine Deputation zur Wiederbewerbung um die Stadtvorstansstelle eingeladen werden sollte. Vielleicht schließt sich auch Gemeinderat Weg, der seine für das Land überaus wertvolle parlamentarische Tätigkeit hoffentlich nicht aufgeben wird, dieser Deputation nach Konstanz an. Im Falle seiner Wiederwahl würde Hr. Hegelmaier freilich neben seinem Gehalt auch noch seine Pension weiterbezogen, was aber für die Stadtkasse gleichgültig wäre, weil Gehalt und Pension doch bezahlt werden müssen, ob an eine oder an zwei Persönlichkeiten. Hegelmaiers Wiederwahl wäre immerhin die glücklichste Lösung der unserer Stadt schwere Sorgen verursachenden Frage.

Heilbronn, 23. Jan. Verhaftet und dem hiesigen Gericht eingeliefert wurde lt. „Redarztg.“ der Verkehrer Kuf, der vor Weihnachten als Führer einer Arbeiterparade in einer hiesigen Fabrik die die ihm anvertrauten Gelder veruntreut hat.

Crailsheim, 24. Jan. In der Bierbrauerei zur „Glocke“ fiel gestern früh ein Lehrling in den Brautestel. Er hatte noch so viel Geistesgegenwart und Kraft, sich selbst heranzuhelfen zu können. Auf sein Geschrei eilten Helfer herbei. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 25. Jan. Da wir uns immer noch der guten Schlittenbahn zu erfreuen haben, war am gestrigen Sonntag allenthalben in Tal und auf den Höhen ein lebhafter Schlittenverkehr. Mit frühlichem Gelächere fahren die Schlitten über die glühende Fläche und die bekannten, trefflichen Gasthöfe des Enzials bieten namentlich von Pforzheim her ein vielbesuchtes und behagliches Aufenthaltsziel. Der Wald ist von großartiger Schönheit. Im schneebedeckten Nadelwald der Tannen und auf dem weißen

Waldboden treibt die Sonne ihr wechselndes Farbenspiel. Wie schön ist doch unsere Gegend auch in Schnee und Eis, wie wunderbar der Winter im Walde! Heute früh zeigte das Thermometer erstmals wieder 6 Striche unter Null, dabei klarer Himmel.

Calw, 22. Jan. Eine stetige Klage der Einheimischen und Fremden ist es, daß unser Ragoldtal weder nach Stuttgart noch in der Richtung Pforzheim und Horb einen Schnellzug hat und daß überhaupt die Eisenbahnverbindung mit der Hauptstadt und den darüber hinaus liegenden Städten sehr mangelhaft ist. Dieser Uebelstand wird besonders in den Bade- und Kurorten unseres Bezirkes empfunden. Das Bestreben zur Erreichung besserer Zugverbindungen führte im letzten Jahr zu einem Zusammentreten der beteiligten Talorte zu einer Vereinigung. Gewünscht wird namentlich eine öftere und schnellere Verbindung mit Pforzheim und Karlsruhe sowie mit Stuttgart. Die Ankunft des Frühzugs von Calw erfolgt erst am 1/2 11 Uhr; sodann haben wir von nachmittags 4 Uhr an bis 9 20 Uhr keine Verbindung mehr nach Stuttgart. Eine Kommission unter Führung von Stadtschultheiß Conz begab sich gestern zu der Generaldirektion, um die verschiedenen Wünsche bei dem Staatsrat v. Balz persönlich anzubringen. Die Kommission fand ein geneigtes Gehör und somit werden mit dem Sommerfahrplan mehrere Zugverbesserungen eintreten.

Darmisches.

Riederbruck, 22. Jan. Ein harmloser Spaß führte am gestrigen Tage dazu, daß ein junges Menschenleben der Tod ereilte. In der hiesigen Fabrik Vogt u. Cie. trat gestern mittag zu einem jungen Arbeiter, der sich gerade beim Essen befand und dazu ein spitiges Taschenmesser benutzte, ein Arbeitskammerad und begann ihn neckend hin und her zu zerren. Dabei mußten wohl die beiden zu Boden gestürzt sein, denn des einen Messer drang dem anderen in der Leistengegend so tief ein, daß er nach drei Minuten infolge Verblutung eine Leiche war. Beide Burschen stehen im Alter von 18 Jahren. Der Täter wurde, nachdem mittels Automobil das Gericht, Gendarmerie und Arzt von Rasmünster herbeigeholt worden war, ins Amtsgefängnis abgeführt, wird jedoch allgemein bebauert, da jegliche böse Absicht fehlte.

Wie Korea zu seinem Kaiser kam. Das heute so heiß umstrittene Korea ist vorläufig noch ein Land der Legenden, wie es bis vor nicht langer Zeit Japan auch war; die Gründung des „Kaiserreichs der Morgenfrische“ bleibt in der Nacht der Zeiten verloren. Die Koreaner wissen von dem Ursprung der Dynastie ihrer Herrscher nur folgende Legende, die ein französisches Blatt nachzählt: Die Favoritin des Königs einer Provinz im Norden Chinas ging am Ufer eines Flusses spazieren. Da bemerkte sie plötzlich einen dicken Nebel, der bald die Form eines Eis annahm, und aus diesem Ei sah sie ein Kind herauskommen, das sie dem König, ihrem Herrn, brachte. Der wütende König aber warf das arme Kind den Schweinen zum Fraß hin; diese pflegten es jedoch und gaben ihm zu essen, statt es zu verchlängen. Als der König das sah, war er

Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung von Lucie Adeler.

1) (Nachdruck verboten.)

Seit dem Tilsiter Frieden hatte Preußen, in den Staub getreten von dem französischen Eroberer, aus tausend Wunden blutend, ohnmächtig am Boden gelegen. Alle Versuche, das französische Joch abzuschütteln, mißlang; auch Ferdinand v. Schill starb am 31. Mai 1809 zu Stralsund den Heldentod, ohne daß es seinem geliebten Vaterlande auch nur das geringste genügt hätte, und alle Länder jenseits der Elbe gehörten zum Königreich Westfalen unter der Herrschaft von Napoleons jüngstem Bruder, Hieronymus Bonaparte.

Die Provinzen, die Friedrich Wilhelm III. behalten durfte, und die sehr widerwillig und sehr zögernd von den übermächtigen Siegern geräumt wurden, waren entsehrlich verwüstet und ausgepreßt, besonders in dem schönen, fruchtbaren Ostpreußen hatten die Franzosen dermaßen gehaust, daß sich Not und Mangel überall fühlbar machten. Die Gehöfte waren niedergebrannt und das Vieh fortgetrieben, Edelknechte wie Bauern verarmten, und wenn auch nach dem Tilsiter Frieden das zertretene Land sich allmählich wieder aufrichtete, weil auf den fetten Aekern die Feldfrüchte gediehen; Not und Mangel blieben doch überall, und die Menschen mußten sich aufs äußerste einschränken. Eine halbe Stunde von der Landesgrenze, die das Königreich

Preußen von Rußland trennt, lag die ursprünglich sehr wohlhabende Ortschaft Falkenwalde. Die Einwohner bestanden meist aus Deutschen, obgleich den Teil von Rußland, der an Preußen grenzt, aus dem ehemaligen Königreich Polen besteht, und die Polen, mit der russischen Herrschaft unzufrieden, vielfach das Land verlassen und nach Preußen hineinzogen. Nur einige polnische Wellente sahen hin und wieder in diesem Landstrich auf preußischen Gütern, die Landbevölkerung war deutsch und hielt treu zu ihrem unglücklichen, geliebten König.

Falkenwalde war ein großes Dorf, in seiner Mitte lag auf einer kleinen Anhöhe das Schloß des Gutsherrn, ein gewaltig fester, alter Bau mit einem massiven steinernen Turm, der hoch über das Dach hinausragte. Das Schloß stammte noch aus der Zeit der Ordensritter und beherrschte durch seine die ganze Ortschaft zu seinen Füßen; ein etwaiger Sturm auf Schloß Falkenwalde würde manchem der Angreifer das Leben gelostet haben, um so mehr, da auf dem Schloßhof ein Geschütz aufgezogen stand, das die dunkle Mündung drohend dem Eintretenden entgegen richtete. Woher kam diese Kanone, die auf dem Rohr den französischen Adler und den Namenszug Napoleons trug? Die Erklärung dafür war einfach genug. Französischen Artilleristen waren bei der Räumung Ostpreußens die Pferde gestürzt, vielleicht waren in den geplünderten Ortschaften weit und breit keine anderen zu haben gewesen, und die übermächtigen Krieger, die da meinten, doch genug Geschütze zu haben, um die ganze Welt in Trümmer

schleßen zu können, hatten sie stehen lassen und waren weiter gezogen. So fand sie der Gutsherr von Falkenwalde auf seinen Aekern; daß er sie doct nicht ließ, sondern auf seinen Schloßhof brachte, war nun selbstverständlich, und doch wurde diese einfache Erklärung nicht geglaubt. Der Baron Maximilian von Durand galt in der ganzen Gegend, wie bei seinen eigenen Leuten, als Franzosenfreund, fast als Vaterlandsverräter; nur wenige waren, die ihn nicht verurteilten und das Böse nicht glauben mochten, das von ihm gesagt wurde; von dem großen Haufen wurde er verachtet und gehaßt.

Es war im Frühjahr 1812. Schon ergoß sich die ungeheure Menge französischer Truppen wiederum auf ihren Durchmärschen nach Ostpreußen hinein und die Franzosen, die die unglückliche Provinz als Feindesland behandelten, haupften gewalttätiger in ihr, als vor dem Tilsiter Frieden. Der russische Feldzug hatte begonnen, und die halb Welt folgte Napoleons Fahnen. Es war eine böse Zeit. Niemand war seines Eigentums, ja sogar seines Lebens sicher, die emporstrebende Saat wurde zum Futter für die Pferde abgegriffen, die gefüllten Scheunen der wohlhabenden Dörfer räumten die Franzosen unbarmerzig aus. Doch wurden manche Ortschaften milder behandelt als andere, und zu diesen gehörte Falkenwalde dank der unablässigen Bemühungen seines Gutsherrn. Aber die Leute dankten es ihm nicht. Sie nahmen die Wohlthaten entgegen, die er ihnen verschaffte; wenn andere Dörfer in Flammen aufgingen, blieb Falkenwalde unberührt;

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 30. Aug. Der Rückkehr des Grafen Sklow aus Norderny liegen, wie die „Nat.-Ztg.“ mitteilt, keinerlei besondere Ursachen politischer Natur zu Grunde. Der Kanzler ist in Berlin lediglich zum Zweck des regelmäßigen Vortrags beim Kaiser eingetroffen, ehe sich dieser zu den Manövern nach Hubertusstock und Rominten begibt.

Berlin, 30. Aug. Die Potsdamer Korresp. verbreitet folgende Mitteilung: Die Reise des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz in das russische Hauptquartier wird nicht stattfinden. Sie war bereits bis zum 3. Sept. verschoben worden, da der Prinz mit seiner Ausrüstung noch nicht ganz fertig war. Seit einigen Tagen fühlt sich der Prinz indessen unbehaglich und seit gestern hat er sich genötigt gesehen, krankheitshalber das Bett zu hüten. Durch mehrfache Vorkommnisse in der letzten Zeit ist er stark nervös überreizt, so daß wohl kaum daran zu denken ist, daß er den Strapazen einer Reise nach Ostasien und den Beschwerlichkeiten auf

dem Kriegsschauplatz ohne ernstliche Gefährdung seiner Gesundheit Widerstand leisten kann.

Hamburg, 30. Aug. Mit dem Dampfer „Alexandra Wörmann“ ging heute nachmittag ein Truppentransport in Stärke von 150 Mann nach Deutsch-Südwestafrika ab.

Speyer, 30. Aug. Die Festlichkeiten zur Einweihung der Protestationskirche begannen heute, vom herrlichsten Wetter begünstigt, mit der Enthüllung der in der Gedächtniskirche aufgestellten Kolossalstatue Luthers. Die Festrede vor der Enthüllung hielt der Vorsitzende des Kirchenbauvereins. Beim Fallen der Hülle stimmte die viele Tausende zählende Menge das Lutherlied an.

St. Petersburg, 30. Aug. Auf eine Anfrage, welche die Russische Telegraphen-Agentur infolge im Ausland verbreiteter Gerüchte nach Neval gerichtet hat, ist ihr die Antwort zugegangen, daß das Panzerschiff „Fürst Suwaroff“ die Schießübungen völlig befriedigend beendet habe und gestern abend mit dem Geschwader nach Libau abgegangen sei. Die Gerüchte über eine Explosion auf dem Panzerschiff seien vollständig erfunden.

Shanghai, 30. Aug. Aus Tokio wird gemeldet, daß der Fall Port Arthurs für den 20. Aug. erwartet worden war. Man hatte für diesen Tag Siegesfeiern vorbereitet. Vor Port Arthur stehen 4 japanische Divisionen. Wie verlautet, haben die japanischen Verluste am 20. August 10000 Mann betragen. (?) Der Angriff erfolgte von drei Seiten. Der Fall der Festung ist vor Ende September unwahrscheinlich.

Tokio, 30. Aug. (Neuterm.) Die japanischen Verluste bei Anping betragen ungefähr 2000 Mann an Toten und Verwundeten. Die Verluste der Russen sind gleichfalls sehr groß. Die Japaner haben bei Anping und bei Antschantschan je acht Kanonen erbeutet.

Reklameteil.

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Wachsasser. Das unentbehrliche Toilettemittel, veredelt den Teint, macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Holmrich Mack in Ulm a. D.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

An die Hgl. Evang. Pfarrämter.

Das heurige Bezirksmissionsfest wird Sonntag den 11. September, von nachmittags 2 Uhr an in hiesiger Kirche abgehalten werden.

Predigt: Dekan Uhl; Missionsvorträge: Missionar Seeger und Missionar Göhring.

Die Pfarrämter werden ersucht, die Gemeinden am Sonntag zuvor durch Verkündigung von der Kanzel hievon in Kenntnis zu setzen und zur Teilnahme an dem Feste einzuladen.

Den 30. August 1904.

R. Ev. Dekanamt.

Uhl.

Die Hgl. Ortsschulinspektorate

werden gemäß Konf.-Erlaß vom 29. Juli 1904 Nr. 19 625 ersucht, für sachgemäße Ausfüllung der zugehenden Fragebogen, betreffend Jurestatistik Sorge zu tragen und bis 5. September Vorlage zu machen.

Höfen, den 29. August 1904.

R. evang. Bezirksschulinspektorat.
Schneider.

An die Hgl. Ortsschulinspektorate!

Die heurige Bezirksschulversammlung findet am Donnerstag den 22. September 1904 in Neuenbürg statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Höfen, den 29. August 1904.

Rgl. evang. Bezirksschulinspektorat.
Schneider.

Für die Abgebrannten in Isfeld

sind seit der Bekanntmachung vom 17. d. M. (Enzler Nr. 129) beim gemeinschaftlichen Oberamt weiter eingegangen: Vom Schultheißenamt Maisenbach 41 M. als Ergebnis der Sammlung in Maisenbach und Bainen.

Sämtliche beim gem. Oberamt eingegangenen Geldgaben (insgesamt 807 M. 35 S) sind an das Kassenamt der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins zur Uebermittlung an das Hilfskomitee für die Abgebrannten eingesandt worden.

Neuenbürg, den 27. August 1904.

R. Oberamt.
Knapp A. B.

Neuenbürg.

1a. neue holländische Bollheringe

empfiehlt billigt

G. Bürgenstein Nachf.
Inh.: G. Pfister.

Höfen.

Fleißige

Arbeiterinnen

finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung bei

Wilhelm Lustnauer,
Holzwarenfabrik.

Ebenfalls wird ein jüngerer

Säger

für sofort gesucht.

Auf 1. Oktober wird ein tüchtiges, älteres

Mädchen

in kleine, schwäbische Familie nach Straßburg gesucht. An-

satzlohn M. 250.—

Zu erfragen in der Geschäfts-

stelle ds. Bl.

Dr. Oetker's
Fruchtin

500 Gramm zu 45 S geben
600 Gramm feinsten

Tafel-Honig.

Rezeptbuch im Paket. Zu haben in allen besseren Geschäften.

Forstamt Enzlerle.

Wegen Herstellung des Neuen Krümmenlopfwegs im Distrikt Wanne ist der Mähgrundweg oberhalb dem Waidstraße bis auf weiteres

geiperrt.

R. Forstamt.
Kapp.

Neuenbürg.

Leinmehl,

Melasse-Futtermehl
empfiehlt

G. Lustnauer.

Neuenbürg.

Bismardheringe, neues Sauerkraut

frisch eingetroffen bei

G. Lustnauer.

Neuenbürg.

Gesucht auf 1. Okt. ein

Dienstmädchen

nicht unter 16 Jahren.

Näheres bei

Frau Emilie Loos Wtw.

Kontorlehrling gesucht.

In einer Pforzheimer Bijouterie-Fabrik mit Reise-Geschäft findet intelligenter junger Mann, möglichst Einj. Freiw., reichlich Gelegenheit, sich zu einem tüchtigen Kaufmann auszubilden. Bedingungen günstig.

Off. Offerten unter „Günstige Lehrstelle“, postlagernd Pforzheim.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. Okt. wird zu kleiner Familie (drei Personen) nach Offenburg i. B. ein durchaus solides, in Küche- und Hausarbeit erfahrenes, tüchtiges Mädchen gesucht. Lohn 50 bis 70 M. per Vierteljahr je nach Leistung. Näheres zu erfahren in der

Villa Gerwig, Herrenalb.

1 Regulier-Füllosen

gut erhalten verkauft billigt

Franz Andras, Neuenbürg.

2 gute Fässer

(rund und oval) verkauft d. D.

Neuenbürg, den 30. August 1904.

Danksagung.

Allen I. Freunden und Bekannten, welche unsere I. Mutter und Großmutter

Karoline Hartmann



während ihres schweren Krankenlagers durch Besuche erfreuten und durch Geschenke erquickten, ebenso für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schöenberg.

Um allen Zeitläufern vorzubringen, teile ich meiner werten

Kundschaft von hier und Umgebung mit, daß ich

mein Geschäft

nach wie vor weiter betreibe und empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Artikel unter Zusicherung solider Arbeit bei billigsten Preisen. Reparaturen werden schnell und pünktlich ausgeführt. Um geneigten Zuspruch bittet

Jakob Fuchs,

Tapezier- und Polstermöbelgeschäft.

Pforzheim.

Nehme am 28. August meine Praxis wieder auf.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Vericherungsstand ca. 46 Tausend Polster.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Renten-Versicherungsverein
auf Gegenseitigkeit

Gegründet 1833.

Neorganisiert 1855.

Neue Versicherungsbedingungen vom 1. Januar 1904.

Außer liberalen Bestimmungen in Bezug auf Anwartschaft u. Unverfallbarkeit der Lebensversicherungspolice.

Anerkennung billiger bezahlter Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neue, für Männer u. Frauen gesonderte Rententafeln.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Wilhelm Fliess, Kaufmann in Neuenbürg und Gustav Veil in Liebenzell.